

Halleische Zeitung

Vertheilungsbüreau... pro Seite 40 Pf.

norm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

N 163.

Halle, Freitag, 16. Juli 1886.

178. Jahrg.

Halle, den 15. Juli.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser. Aus Augsburg wird telegraphirt: Der Prinz-Regent von Bayern kommt Montag früh 8.30 zur Begrüßung des Kaisers nach Augsburg...

Von den Kronprinzlichen Herrschaften. Das unglückliche Opfer der neulichen Feuersbrunst in Götze bei Potsdam, der sechs Jahre alte Sohn des Fürstbischöflichen Beamten...

Zur Wirtschaftspolitik. Die Berl. Pol. Nachr. wenden sich gegen die Angriffe auf die „Hera der neuen Wirtschaftspolitik von 1879“ in Folge der letzten schlechten Lage der Industrie...

In der That hat Fürst Bismarck wiederholt erklärt, die Frage, ob Schutzvoll oder Freihandel, sei seine prinzipiell zu regelnde, sondern richtete sich nach den Zeitumständen...

Der Papst soll sich direct bei dem Prinzen Luitpold beklagen über dessen Anspruch, die höchste Autorität der katholischen Kirche finde die Lage des Katholicismus in Bayern befriedigend...

Der Prinz-Regent von Bayern hat dem Hofsekretär Hofrath Schels den Bayerischen Kronenorden verliehen. Der Ausfall der Gemeinderaths-Wahlen in den beiden größten Städten der Reichslande hat in ganz Deutschland den freudigsten Eindruck gemacht...

Schmoller über akademische Faulheit. Anknüpfend an eine Schrift des französischen Universitätslehrers Dr. Georges Blondel über das Rechtsstudium an den deutschen Universitäten...

Blondel betont mit Recht, daß die academische Freiheit neben ihren großen Vorzügen gerade bei den Studirenden der Rechte ihre größten Schattenseiten zeige. Diese Freiheit erzeugt den höchsten Ehrgeiz und die individualistische Ausbildung...

Wer, wie Verfasser dieser Zeilen, trotz Allem, was ich dagegen sagen läßt, in dem deutschen Beamten-, Lehrer- und Geistlichen-Stand die berechtigteste Form der Aristokratie sieht, wer alle seine politischen und sozialen Hoffnungen auf die gesunde Erhaltung und Fortbildung dieser geistigen Aristokratie setzt...

nach in Mode und nicht ungefährlich ist, weil sie den Chauvinismus wachhält. Vielleicht sehen wir sogar noch den Tag, wo man in Frankreich von den abgetrennten Provinzen als von „Unabkambaren“ spricht...

Antrag Hammerstein. Die zur Conferenz veranlaßten Mitglieder der Diöcese werden erklären ihre freudige Zustimmung zu dem Antrage v. Hammerstein, betreffend die größere Selbstständigkeit und reichlichere Dotirung der evangelischen Kirche...

Ueberseesche Bank. Ueber die Form, in welcher die Ueberseesche Bank in das Leben treten soll, äußert sich die „R. L. C.“ dahin, daß es in hohem Grade wünschenswerth erscheine, der Bank einerseits den Charakter eines Privat-Instituts zu wahren...

Anerkennung vom Ausland. In Regierungs-Kreisen erfüllt es mit großer Genugthuung, daß das Ausland der deutschen Unfallversicherungs-Gesetzgebung so große Beachtung zollt. Nicht nur Ausland, welches einen hohen Beamten bereits hierher gelandt hat...

Das Reichs-Eisenbahnamt erklärt, daß es sich mit dem Würzburger Eisenbahnunfall nicht zu befassen hat, weil seine Competenz auf Bayern nicht ausgedehnt sei.

Die Organisation des Centrums muß fort-dauern. Diese Forderung wird vom „Westf. Volksblatt“ ausgehellt und die „Germ.“ druckt den Artikel im Wortlaut ab.

Der national-liberale Parteitag für Rhein-land-Westfalen soll zwischen dem 19. September und 10. October in Köln stattfinden. Der Streik in Altona. Da die Mehrzahl der Meister die Forderungen der Schmeidegehilfen nicht annehmen wird...

Oesterreich. Zu den galizischen Militär-mannern werden hohe russische Gäste erwartet. Auch König Milan von Serbien soll den Wandernern beizuwohnen wollen.

Frankreich. Die Bildsäule Diderots, in Bronze nach dem vor zwei Jahren aufgestellten Modell gegossen, dasbelle stellt den Philosophen in seinem Schlafrock sitzend, die Feder in der Hand und in der Haltung eines Sprechenden oder Erklärenden dar, wie ihn Grimm in seiner Correspondenz schildert, wurde am 13. Radmiltags im Weisheit der Behörden und Würdungen vieler gelehrten Vereine enthüllt. Die Hauptrede zur Würdigung der Verdienste Diderots wurde von Houvelaque gehalten...

mit großer Theilnahme und mit schweren Sorgen für die Zukunft denken. Es ist ein Stück mittelalterlicher Hoch-heit und Barbarei, die sich hier in unmittelbarer Nähe der höchsten Bildung und der größten moralischen An-strengungen erhalten hat und für das zu viele academische Lehrer und hohe Beamte in idealisirender Erinnerung an ihre eigenen Jugendjahre einen zu nachsichtigen Auge bis jetzt bewahrt haben. Ich fürchte aber sehr, daß unter höherer Brantankunft es länger je mehr jenen Fächern nicht gewachsen sei, wenn er an dem Vorrecht festhalten will, in den besten Jugendjahren 4-5 Semester zu widmen. Man braucht sich zu oft darauf, daß die welche sich zu ausgetobt, nachher die besten Beamten geben. Ge-wiß werden Einzelne, welche aus sehr guter Familie kommen und mit großem Talent ausgestattet sind, nachher noch gute Beamte; aber sie würden noch bessere, wenn sie etwas gelernt hätten; die Mehrzahl aber wird durch dieses Treiben stumpf, interesselos, dem Gemüthlichen, Karten und Jagardspiel ergeben. Schon ein Vergleich mit unserm Offiziersstand sollte uns lehren, daß zur Erziehung tüchtiger Charaktere diese Freiheit nicht nöthig ist. Auch die technischen Fachschulen haben eine bessere Haltung in dieser Beziehung; der naturwissenschaftliche Unterricht erträgt solche Bummellei nicht. Ist das nicht ein Fingerzeig, daß er überhaupt nicht mehr in unsere Zeit paßt?...

Aber wie helfen? Ich würde der Letzte, der eine pöbliche Aenderung unseres akademischen Studiums und seiner Organisation befürwortete. Nur langsam und vorsichtig kann die bestehende Hand angelegt werden. Wobald der bespitzte eine Reihe der Vorstände über Aenderung der Prüfungen, Einziehung von Zulassungprüfungen u. Ich will darauf hier nicht eingehen. Ich will nur zum Schluß

gaffen eingenommen und wurde vom Abg. Guyst, dem Seinepräsidenten Houvelaque, dem Herren Lefevre, Houvelaque u. a. begrüßt. Das ermänte Plakat wurde im Quartier Latin angeklebt: „Wir, die Studenten Frankreichs, haben mit dem preussischen Polizeipräsidenten Wächter nichts zu thun.“ Rochefort erwiderte, dann wären auch Voltaire und Diderot französische Espione. Wächner er sagte, Diderot werde von allen Nationen als der Väterge reklamirt und auch von allen Feinden seines Vaterlandes Deutschland, in deren Namen er gekommen sei, um dem großen Manne seine Huldigung darzubringen. Wächner prophezeite jedoch die Einigung der freien Völker unter der Fahne der Wissenschaft. Die Freidenker seines Vaterlandes, welche Frankreich ihre Hand bieten, würden an dem Tage zahlreicher sein, wo der politische und religiöse Despotismus in Deutschland befeitigt sein werde. Er entbot dem uns vorliegenden Reimés auflage mit einem Appell an die Ungläubigkeit, die erste Etappe zur Experiment-Philosophie und zur Wissenschaft, unter welchen sich alle Individuen und alle Völker gruppieren werden. Acher Wächner sprach verschiedene bekannte Revolutionäre, namentlich der Präsident des Gemeinderathes, Houvelaque, der die philosophische Lehre Diderots in den vier Worten resumirte, „Ni Dieu Ni Maitre“. Sammtliche ultraradicalen Gemeinderäthe wohnten der Feier bei. Die Rede Wächners hat unter den Deutschen in Paris peinlich berührt.

Der Herzog von Aumale hat bekanntlich in seinem Brief an Gröby herangezogen, dieser sollte ihm seinen Generalstitel nicht nehmen. Interessant ist hierzu die Bemerkung des Kriegsministers Boulanger in der letzten ständischen Kammer Sitzung. Die militärischen Grade seien in der That Eigenthum der Inhaber derselben, aber der Herzog von Aumale und Prinz Murat hätten die von ihnen innegehabten Grade nicht auf regelrechtem Wege erworben.

Ausland. Batum. Der bekannte Orientalist Prof. Bamberg bespricht im „Pester Lloyd“ die Batum-Frage und bemerkt:

Schon vor zwei Jahren ist erwähnt worden, daß Rußland trotz aller Einseitigkeiten des Berliner Vertrages die Besitzungsverhältnisse von Batum nicht nur nicht wiedererhielt, sondern unüberdacht verbessert und vermehrt. So oft der Russ-Unternehmer in seiner Rechnung das Wort „Festungswerke“ ansetzt, wurde dasselbe von der Behörde gestrichen und durch das Wort „Spital-Reparaturen“ ersetzt, weil zufällig in der Festung einige Kranke erkrankt sich befanden. Nachdem nun dieses Spital jahraus jahrein geordnet und befestigt worden, brauchte man schließlich nur das Ausgabepflichtigkeits-buch nehmen, um die feste Festung in einen fast vollständigen Garten umzuwandeln zu können. Dieser einzige genussliche und nutzbringende Hofen an der Ostküste des Schwarzen Meeres soll nun derjenigen Bestimmung geweiht werden, welche ihm die Russen schon längst zu geben beabsichtigten. Sie bestanden sich hiermit umsonst, als im vorigen Jahre, während der Ausbreitung eines englisch-russischen Krieges d. d. 20. Juni, eben Batum als seiner Punkt bezeichnet wurde, von welchem aus die Engländer sehr leicht ihre Operationen gegen den Kaukasus beginnen könnten. Dieses Fahren schied, nun vorzunehmend werden. So die Rußland auf der ganzen Länge seiner Ostküste, von Batum bis nach Baku, schon sehr gut zu, so würde eine obenehrende Haltung Englands sofort ganz ernste Folgen nach sich ziehen. Doch das nicht der Fall und Rußland noch weit davon entfernt ist, mit seinen Vorsetzungen fertig zu sein, so muß und darf England unter keinen Umständen in den Jähren von 1870 verfallen. Die unangenehmste Nachahmung vor laudablen Jahren hat den darauf folgenden russisch-türkischen Krieg hervorgerufen; eine Nachahmung in der Batum-Frage würde aber wohl einen neuen russisch-türkischen Krieg, auch noch den Fall von Serat nach sich ziehen.

Der Uraß des Jaren betr. die Aufhebung des Freihandels von Batum wird jetzt veröffentlicht. Der wesentlichste Passus lautet:

Nach der Uebersetzung des Gebietes Batum in das Reich wurden der Stadt Batum die Rechte eines Freihandels genöthigt,

einen Gedanken aussprechen, dem ich seit Jahren nachgehen und gegen den man kaum noch etwas Greifbares vorzuführen können. Im Straßburger Staatswissenschaftlichen Seminar, dessen Übungen ich gemeinlich mit Prof. Knapp genoss, habe hier seit 1875 begonnen, über die Annäherung jedes Mitgliebes an jeder Uebung eine Statistik zu führen, und ich habe in meinen Uebungen auch in Berlin das fortgesetzt. Am Schluß des Semesters habe ich hervor, wer nie gefehlt hat, wie oft jeder Einzelne abwesend war. Ich habe gefunden, daß das ein sehr starkes „Compelle“ des Faches ist. Eine solche Statistik kann nun der Dozent, wenn die Zahl der Theilnehmer nicht über 6-10 hinausgeht, leicht selbst führen. Bei größerem Besuch oder müßte die Statistik durch einen Universitäts-bienner geführt werden. Mein Vorschlag wäre, genaue Notirung jedes Besuches obligatorisch zu machen, am Schluß des Semesters den Besuch den Eltern oder Vormündern mitzutheilen, beim Abgang von der Universität sei in jedes Abgangsgeweihe die Zahl der beiden Zahlen des möglichen und des wirklichen Besuchs bei jeder Vorlesung zu vermerken. Bei im Uebigen unveränderter Universitäts-verfassung, bei vollständiger Beseitigung jedes Belagungs-zwanges würde die Einrichtung bezüglich des Fleißes der Studirenden Wunder wirken. Die academische Freiheit wäre erhalten, sie hätte nur das Korrektiv einer gewissen Offenheit der Faulheit erhalten. Auch das Recht zur Faulheit wäre strengstens gewahrt, nur das Recht, diese Faulheit zu vermeintlichen und durch Lehrbücher und Abgangsgeweihe Eltern und Examenentwürfen groß zu bezügel, dieses jetzt mit so großem Behagen und in amtlicher Autorisation gekübte Recht der Lüge wäre befeitigt. Könnte das schaden?“





